

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

08 / August 2021

Bangladesch – S. 3
Alles verloren – doch
wir helfen

Kenia – S. 7
Nicht mehr allein

DR Kongo – S. 10
Betteln um zu überleben

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

INITIATIVE
LIEFERKETTEN
GESETZ.DE



hoffnungszeichen

1,4 Mio. hungernde Kinder im Südsudan:

In größter Not – Rettung für Jima

Seite 4–5



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Bangladesch
**Alles verloren –
doch wir helfen**



4 Südsudan
**Wird mein Kind
wieder gesund?**



10 DR Kongo
Betteln um zu überleben



Menschenrechte

6 Belarus
Regimekritiker in Haft



7 Kenia
Nicht mehr allein



12 Pakistan
**Blasphemie –
das gefährliche Wort**



Gebete

8 August 2021

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

Im Südsudan droht im Laufe des Jahres rund 1,4 Mio. Kindern unter fünf Jahren akute Mangelernährung. Eines von ihnen ist Jima. Krank und extrem abgemagert brachte seine Mutter den 2-Jährigen in die Klinik nach Rumbek. Mit lebensrettender Unterstützung von Hoffnungszeichen konnte unser Projektpartner Jimas Zustand deutlich verbessern. Mehr dazu auf S. 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie auch andere größere Hilfsorganisationen verwendet Hoffnungszeichen e.V. eine spezielle Datenbank, um Spendeneingänge und Adressdaten seiner Unterstützerinnen und Unterstützer zu verwalten. Unsere bisherige, langjährige Software-Lösung verabschiedet sich nun in ihren wohlverdienten Ruhestand. Als Ersatz nehmen wir Mitte August eine moderne Anwendung in Betrieb. Auch in dieser Übergangsphase möchte Ihnen unser Spender-Service bestmöglich zur Verfügung stehen.

Einher geht diese Umstellung mit der Vereinheitlichung unserer Lastschrift-Einzugstermine zum 1. bzw. 15. eines Monats. Speziell im August hingegen erfolgen alle fälligen Abbuchungen im Laufe der zweiten Monathälfte. Bei den betroffenen Förderpartnerinnen und -partnern möchte ich mich herzlich für ihr Verständnis bedanken.

Eine weitere Neuigkeit, die ich mit Ihnen teilen möchte, zeigt, was Ihre Solidarität für Menschen in Not bewirken kann. In unserer Mai-Ausgabe des Hoffnungszeichen-Magazins berichteten wir in unserer Protestaktion von dem christlichen Ehepaar Shafqat Emmanuel und Shagufta Kausar, die wegen „Blasphemie“ in Pakistan zum Tode verurteilt wurden. Sieben Jahre saßen die Christen im Gefängnis. Im Juni hat das Oberste Gericht in der Stadt Lahore nun das Todesurteil nach dreitägiger Verhandlung aufgehoben und das Ehepaar freigesprochen (mehr dazu auf S. 12).

Das ist ein Erfolg, der auch dank Ihres unermüdlichen Engagements und Einsatzes für bedrängte und ausgebeutete Menschen möglich wurde. Danke für Ihre Beteiligung an der Protestkampagne – online oder per Protestkarte.

Herzlichst,
Ihr

PS: Können Sie eine Spende für die Menschen in Bangladesch, im Südsudan oder in der DR Kongo erübrigen? Ich danke Ihnen für jede Gabe.



Der Großbrand im Flüchtlingslager Cox's Bazar am 22. März 2021 zerstörte tausende Unterkünfte. Unsere Hilfe umfasst die persönliche Versorgung Betroffener sowie strukturelle Unterstützung.



Yesmin Ara und ihre Kinder sind Leidtragende der Brandkatastrophe. Vier Jahre nach ihrer Flucht nach Bangladesch hat die kleine Familie nun wieder alles verloren.

Bangladesch: Alles verloren – doch wir helfen

Unter katastrophalen Bedingungen leben hunderttausende Rohingya im überfüllten Flüchtlingslager Cox's Bazar. Durch ein Großfeuer wurden viele Hütten und Hilfseinrichtungen zerstört.

Das Feuer fraß sich rasend schnell durch die dicht an dicht stehenden Hütten aus Stoffetzen, Plastikplanen und Bambusstangen. 50.000 Menschen rannten um ihr Leben, die Kinder auf dem Arm oder an der Hand, nur weg von den Flammen. Verkohlte Überreste sind alles, was den Überlebenden von ihren wenigen Habseligkeiten geblieben ist. Kein Dach mehr über dem Kopf, nichts mehr zum Anziehen, keine Windeln, kein Waschzeug – alles verbrannt. Bei dem großen Brand im Flüchtlingslager Cox's Bazar am 22. März wurden auch medizinische Einrichtungen und dutzende Schutzräume zerstört oder beschädigt, in denen Kinder und Frauen betreut wurden.

Hilfe auf vielen Ebenen

Seit August 2017 flohen hunderttausende Rohingya aus Myanmar nach Bangladesch in das Gebiet um die Stadt Cox's Bazar. Die muslimische Minderheit wurde im vorwiegend buddhistischen Myanmar brutal verfolgt. Das Flüchtlingscamp wuchs immer mehr und gilt heute mit rund 860.000 Bewohnern als das größte der Welt. Zugang zu sauberem Wasser, medizinische Versorgung und Einkommensmöglichkeiten sind für die vielen Menschen kaum vorhanden. Eines der größten Probleme im Lager ist der Schutz vor allem von Kindern vor Gewalt, Zwangsheirat, Prostitution und Kinderarbeit. Hinzu kommen die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie und Konflikte mit der benachbarten Gemeinde Cox's Bazar. Gemeinsam mit unserem lokalen Partner *Faith*

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: **Bangladesch**

12 € → Kleidung für eine Person

24 € → Bettzeug für zwei Familien

35 € → Nahrungsergänzung für ein Kind für drei Monate

98 € → Hygieneartikel für eine Familie für ein halbes Jahr

Vielen Dank!

in Action möchten wir die Not von insgesamt 2.300 Geflüchteten lindern. Hilfsgüter wie Kleidung, Bettzeug, Waschmittel und Schutzmasken werden übergeben. 300 Kinder mit Mangelerscheinungen erhalten über ein halbes Jahr hinweg ergänzende Ernährung, etwa Hochenergiekekse und Obst. Um Minderjährige vor Missbrauch zu schützen, werden vier Schutzräume für 540 Kinder und Jugendliche eingerichtet. Dort können sie täglich betreut spielen und lernen. Daneben ermöglichen wir ihnen eine psychosoziale Beratung; in diese Hilfe sind auch bedürftige Kinder aus der Gemeinde Cox's Bazar einbezogen. Mit Ihrer Spende, liebe Leserinnen und Leser, können wir den Menschen helfen und gleichzeitig dem Zusammenleben von Einheimischen und Flüchtlingen eine gute Basis geben.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



Mary Alual (20) ist voller Sorge – ihr Sohn Jima Kon (2) ist schwer krank. In ihrem Dorf gibt es keine medizinische Hilfe, deshalb ging die Frau in die Klinik nach Rumbek.



Mithilfe eines speziellen Maßbands bestimmen die Mediziner den Ernährungszustand des Jungen. Die gemessenen 10,5 cm Oberarmumfang liegen im roten Bereich – Jima ist stark unterernährt.

Südsudan: Wird mein Kind wieder gesund?

Zahlreiche Mütter kommen mit ihren mangelernährten und kranken Kindern Hilfe suchend in die Klinik der Diözese Rumbek. Viele plagt die Sorge, ob ihr Kind wieder gesund wird.

Angespannt sitzt **Mary Alual** vor einem Behandlungsraum der Krankenstation in Rumbek und hält dabei ihren Sohn **Jima Kon*** fest im Arm. Trübe Gedanken gehen der jungen Frau immer und immer wieder durch den Kopf: Wann kommt endlich ein Mediziner? Warum geht es meinem Kind so schlecht? Und vor allem: Wird mein Kind wieder gesund? Die Sorgen der zweifachen Mutter sind groß, denn ihr kleiner Junge muss bereits im zarten Alter von zwei Jahren kaum vorstellbare Qualen erleiden. Beine und Arme von Jima sind dürr, seine Rippen zeichnen sich auf dem Brustkorb ab. „Alles begann vor zwei Monaten“, erzählt Mary betroffen. „Mein Kind bekam hohes Fieber, musste sich erbrechen und bekam einen geschwollenen Bauch. Er weigerte sich zu essen. Dadurch wurde er immer schwächer. Er kann jetzt nicht mal mehr alleine sitzen, ohne gestützt zu werden.“

Medizinische Hilfe gab es in ihrem Dorf nicht. Deshalb machte sich die Mutter mit ihrem Kind auf den Weg in die Krankenstation der Diözese Rumbek. Dort erkennt **Chol Ajuong**, Ernährungsberater der Gesundheitseinrichtung, sofort, dass sich Jima in einem lebensbedrohlichen Zustand befindet. Durch Untersuchungen stellt sich heraus, dass das Kind an Malaria sowie einer Durchfallerkrankung leidet. Die Messung des Oberarmumfangs mit einem sog. MUAC-Band bestätigt die kritische Unterernährung des Jungen.

„Wir müssen Jima unmittelbar behandeln. Danach übergeben wir ihn in die Obhut der Missionarinnen der Nächstenliebe, die ihn mit Hochenergie-Keks und anderer Nahrungsergänzung wieder aufpäppeln“, erklärt Ajuong.

Mütter in Sorge um ihre Kinder

Für Mary Alual ist es das Wichtigste auf der Welt, dass es ihren Kindern gut geht. Doch die Lebenssituation der Frau und ihrer Familie ist geprägt von Unsicherheit und Sorgen. Die Familie wohnt im Dorf Pan-awac, etwa 30 km östlich von Rumbek. Mary und ihr Mann versorgen sich so gut es geht selbst – sie bauen u. a. Sorghum-Hirse und Erdnüsse an. Auch Rinder besitzt die Familie. Doch bei lokalen

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Südsudan

20 € Bekleidung für eine Person

25 € Spezialnahrung für ein Kind wie Jima

50 € Ein großer Sack Reis für viele Hungernde

100 € Bettzeug und Matratzen für eine Familie

Vielen Dank!



Viele Mütter kommen mit ihren Kindern in die Klinik nach Rumbek in der Hoffnung auf Hilfe. Ernährungsberater Chol Ajuong nimmt sich für jeden kleinen Patienten Zeit ...



... meist mit Erfolg: Jima zeigt sich bereits einen Monat nach Behandlungsbeginn deutlich erholt! Durch Ihre Spende ist diese lebensrettende Hilfe möglich.

Konflikten werden immer wieder Felder zerstört und Rinder geraubt. Zudem beeinträchtigen Wetterextreme die Ernteerträge. *„Wir haben letztes Jahr Erdnüsse angebaut, aber unsere Pflanzen wurden kurz vor der Ernte durch Überschwemmungen zerstört. Jetzt fehlt es uns an Nahrung, und meine Kinder leiden Hunger“*, erzählt Mary. Zahlreiche Haushalte im Südsudan befinden sich in ähnlichen Lebensumständen wie die Familie von Mary – derzeit benötigen 5,5 Mio. Menschen Nahrungsmittelhilfe. Das *Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen* warnt, dass im Laufe dieses Jahres 1,4 Mio. Kinder unter fünf Jahren von akuter Mangelernährung bedroht seien, davon bestehe für 300.000 Lebensgefahr. **Dr. Abel Alier**, klinischer Leiter der Gesundheitsstation in Rumbek, berichtet: *„Die Vorräte der Menschen sind aufgebraucht – alles wartet auf die anstehende Haupternte. Kinder können so nicht ausreichend und ausgewogen ernährt werden – aktuell kommen immer mehr mangelernährte Kinder zu uns in die Klinik.“*

Kinder sollen gesund aufwachsen

Gemeinsam mit der Diözese und den Ordensschwwestern stehen wir den Bedürftigsten in Rumbek mit Nahrungsmitteln und Hilfsgütern bei – insbesondere in dieser schwierigen Zeit. Speziell zur Behandlung unterernährter Kinder

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

schenken Sie Notleidenden im Südsudan Zuversicht! Mit einer Spende von 2.000 Euro ermöglichen Sie menschenwürdige Schlafstätten für 20 Kinder und ihre Familien. Dank neuer Matratzen müssen sie nicht mehr auf dem nackten Boden schlafen. Ihre Gabe ist ein segensreicher Beitrag und bedeutet ein wenig Normalität für die Hilfesuchenden! Vielen Dank für Ihren Beistand.

Ihre **Barbara Amann**



PS: Haben Sie dazu Fragen? Ich freue mich auf das Gespräch mit Ihnen, **telefonisch** unter **07531 94501-87** oder per E-Mail an **amann@hoffnungszeichen.de**.

wie Jima stellt Hoffnungszeichen den Schwestern wichtige Aufbaunahrung zur Verfügung.

Mary Alual kann schon wieder lächeln. Ihr Sohn ist inzwischen seit einem Monat in der Obhut der Missionarinnen und auf dem Weg der Besserung. *„Ich bin überglücklich, dass sich mein Sohn so gut erholt hat. Er sieht jetzt gesünder aus und hat deutlich an Gewicht zugelegt. Ich danke allen, die Jima gerettet haben.“*

Liebe Leserinnen und Leser, viele Mütter im Südsudan wünschen sich nichts sehnlicher, als dass ihre Kinder gesund aufwachsen. Ihre Spende macht verzweifelten Müttern wie



Mary Mut und kann mangelernährten Kindern wie Jima das Leben retten. Danke für jede Gabe!

Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung von Roman Protasewitsch
- die Freilassung politischer Gefangener



Protestieren Sie bei:

State Attorney	Botschaft der Republik Belarus
Andrei Shved	S. E. Herr Denis Sidorenko
Vul. Internatsionalnaya 22	Am Treptower Park 32
220030 MINSK	12435 Berlin
BELARUS	Fax: 030 53 63 59 23
	E-Mail: germany@mfa.gov.by



Roman Protasewitsch (Mitte) unmittelbar vor seinem TV-„Geständnis“. Der Oppositionelle muss bei einer Verurteilung mit bis zu 20 Jahren Haft rechnen.

Belarus: Regimekritiker in Haft

Der belarussische Regimekritiker Roman Protasewitsch und seine Partnerin Sofia Sapega werden in Minsk verschleppt und inhaftiert. Im Staatsfernsehen legt der Blogger ein Geständnis ab: Unter Zwang?

Am 23. Mai 2021 saß der im Exil lebende belarussische Regimekritiker **Roman Protasewitsch** mit seiner russischen Lebensgefährtin **Sofia Sapega** im Flugzeug von Athen nach Vilnius (Litauen). Doch ihr Ziel erreichten die beiden nicht: Die belarussischen Behörden leiteten den Flug unter Einsatz eines Kampffjets um und zwangen den Piloten zur Landung in Minsk, „angeblich wegen einer möglichen Sicherheitsbedrohung“, wie das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* berichtet. Protasewitsch und seine Begleiterin wurden festgenommen. Die EU verurteilte das Vorgehen als „Luftpiraterie“ und verhängte inzwischen die angekündigten Sanktionen. Wie die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International (ai)* berichtet, war der Blogger im autoritär regierten Belarus zur Fahndung ausgeschrieben – „unter konstruierten Terrorismusvorwürfen“. Sollte Protasewitsch verurteilt werden, drohten ihm bis zu 20 Jahre Haft, so *ai*.

„Geständnis“ vor der Kamera: Zeichen von Folter

Der staatliche Sender *ONT* strahlte am 3. Juni 2021 ein einstündiges Interview mit dem 26-jährigen Oppositionsaktivisten aus, in dem er eine Art „Geständnis“ ablegte. Die Opposition und Angehörige Protasewitschs vermuten Folter hinter den Aussagen des jungen Regimekritikers, berichtet die *ARD*.

Die deutsche Regierung verurteilte die Sendung „aufs Schärfste“: „Da wird ein unliebsamer oppositioneller Journalist [...] verschleppt, wird hinter Gitter gebracht und wird dort so weit psychisch und möglicherweise auch physisch bearbeitet, dass er dieses vollkommen unwürdige und unglaubwürdige Geständnis-Interview gibt“, sagte Regierungssprecher **Steffen Seibert**. Das sei eine Schande. Bei einem überraschenden Auftritt in einer Pressekonferenz sagte Protasewitsch wörtlich: „Niemand hat mich geschlagen oder auch nur mit dem Finger berührt.“ Oppositionelle und Journalisten halten auch diese Aussage für wenig glaubwürdig und unter Zwang entstanden. Am 25. Juni berichtete *Der Spiegel*, dass Protasewitsch und Sapega mittlerweile unter Hausarrest stünden, die Anklagen blieben bestehen.

Bitte unterstützen Sie unsere Protestnote an die belarussische Regierung mit Ihrer Unterschrift: Wir fordern die sofortige Freilassung von Roman Protasewitsch und Sofia Sapega, die offenkundig aus politisch motivierten Gründen festgehalten werden. Wir fordern außerdem, dass sie unter Schutz gestellt werden und einen Rechtsbeistand ihrer Wahl erhalten!



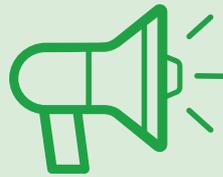
Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



hoffnungszeichen

Buyole Tesfaye* und ihre zweijährige Tochter sind dank der Hilfe von Hoffnungszeichen zum ersten Mal seit langer Zeit in Sicherheit.

Unser Einsatz für Menschenrechte: Unabdingbare Lebensgrundlagen sichern



Vielen Menschen fehlen die Mittel, um ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Ein Mensch braucht u. a. Kleidung, Nahrung, Unterkunft und Hygiene sowie die Möglichkeit zur Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen, Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben und eine Arbeit zu einem angemessenen Lohn. Hoffnungszeichen schafft mit Menschenrechts- und Nothilfprojekten – in diesem Fall für verstoßene, diskriminierte Frauen – die Mindestvoraussetzungen für ein Leben in Würde durch Bereitstellung von Hilfsgütern, Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben, sicheres Wohnen und eigenes Einkommen.

Kenia: Nicht mehr allein

Unverheiratet Mutter zu werden, hat im ländlichen Kenia oft soziale Ächtung zur Folge. Wir unterstützen „ausgestoßene“ Frauen mit einem Schulungsprogramm und Nahrungsmittelhilfe.

Buyole Tesfaye* stellt einen Blechtopf, eine Thermoskanne und eine Tasse sorgsam auf dem festgestampften Sandboden ihrer Hütte ab, um das Essen zuzubereiten. In der aus Holzstäben und Decken erbauten kleinen Rundhütte befinden sich sonst kaum Gegenstände, aber die 20-Jährige ist trotzdem zufrieden. Es ist das erste Mal seit längerer Zeit, dass sie sich gemeinsam mit ihrer zweijährigen Tochter in Sicherheit fühlt. Vorher lebte sie in Angst, nachdem Buyole ihr Kind bekommen hatte, ohne verheiratet zu sein, und das bedeutet, dass sie praktisch ausgestoßen ist – und sozusagen vogelfrei. Sie berichtet von mehreren Vergewaltigungen und Vergewaltigungsversuchen direkt in ihrer Hütte.

Gestärkt durch die Gemeinschaft

Hoffnungszeichen-Mitarbeiter wurden auf Buyole und ihre Lebensumstände bei einer Nahrungsmittelverteilung im nordkenianischen Dukana aufmerksam, und seitdem helfen sie der jungen Mutter regelmäßig. Buyole ist nicht die einzige „Ausgestoßene“; viele andere Frauen mit ihren Kindern teilen dieses Schicksal. Die regelmäßige Versorgung mit Nahrungsmittel- und Hygieneartikeln hilft ihnen sehr, doch eine langfristige Verbesserung ihrer Situation ist nur zu erreichen, wenn die Frauen gestärkt und gebildet werden und die Chance bekommen, ein eigenes Einkommen

zu verdienen. Im Rahmen unseres Trainingsprojektes für Frauen erhielt Buyole neben Lebensmittelgutscheinen auch ein Radio, um während der Corona-Pandemie an speziell dafür konzipierten Menschenrechtsschulungen teilzunehmen. Nachdem die pandemiebedingten Versammlungsverbote aufgehoben wurden, führt Hoffnungszeichen vor Ort Gruppentrainings für 100 Frauen durch, um sie menschenrechtlich, unternehmerisch und psychosozial zu schulen. Damit Buyole nicht mehr schutzlos ist, wurde ihre Wohnhütte auf ein Grundstück zu denen anderer Frauen gestellt, die in der gleichen Situation sind wie sie. Die Nachbarinnen helfen sich gegenseitig. Einige Küchenutensilien, Gebrauchtkleidung und eine Schlafmatratze für Buyole waren schnell organisiert. Eine Anstellung als Wäscherin ermöglicht ihr, nun etwa 10 Euro im Monat selbst zu verdienen.

Mit einer Spende von 27 Euro können Sie, liebe Leserinnen und Leser die monatliche Unterstützung einer Mutter wie Buyole mit Lebensmitteln sichern. 16 Euro ermöglichen einer Frau die Teilnahme an einer Schulung. Wie Buyole können auf diese Weise viele Frauen ihren Weg aus der gesellschaftlichen Ächtung finden. Danke dafür!



[Den Artikel](#) verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



Anliegen für jeden Tag

Gott, der HERR, nahm den Menschen und gab ihm seinen Wohnsitz im Garten von Eden, damit er ihn bearbeite und hüte. (1.Mose 2,15)

01. Äthiopien

Über 50 Tote und doppelt so viele Verletzte forderte ein Luftangriff am 22. Juni auf einen Markt in Togoga in der Konfliktregion Tigray. Über fünf Mio. Menschen sind dort fast vollständig isoliert. Hilfe kommt kaum an. Der Außenbeauftragte der *Europäischen Union* **Josep Borrell** beschrieb die Lage als „entsetzlich“. (Quelle: Tagesschau)

02. Südsudan

„Aktuell kommen immer mehr stark unterernährte Kinder zu uns in die Klinik“, berichtet **Dr. Abel Alier** aus der Gesundheitsstation der Diözese Rumbek. Hoffnungszeichen leistet wichtige Hilfe, damit die Kinder die schlimmste Notlage überstehen. Mehr dazu auf S. 4–5.



03. Uganda

Stark steigende Corona-Infektionszahlen, Mangel an Sauerstoff für Intensivpatienten – Ugandas Präsident **Yoweri Museveni** verfügte am 16. Juni einen Lockdown für 42 Tage. Nachbarländer wurden um Unterstützung gebeten und das Militär angehalten, Sauerstoff herzustellen. In der Hoffnungszeichen-Klinik im ostugandischen Kosike stehen Sauerstoffkonzentratoren für Patienten mit Atemproblemen zur Verfügung. (Quelle: Welt / Hoffnungszeichen)

04. Südkorea / Nordkorea

Der südkoreanische Geheimdienstchef **Park Jie-won** entschuldigte sich Ende Juni für frühere Menschenrechtsverletzungen an nordkoreanischen Flüchtlingen. Vorfälle wie 2013 im Schutzzentrum in Siheung (Provinz Gyeonggi) dürfe es künftig nicht mehr geben; damals hatte der Geheimdienst Beweise gefälscht, um einen Flüchtling der Spionage zu beschuldigen. (Quelle: KBS World)

05. Thailand

95 % Buddhisten und ca. 1 % Christen leben in dem Land. Nun will die Kirche „die Beziehungen zu den Vertretern der buddhistischen Gemeinschaft fördern und stärken“, so **Anthony Weradet Chaiseri**, Erzbischof der Erzdiözese Tharae und Nonseng. In Hilfsprojekten solle zusammengearbeitet werden. (Quelle: Vatican News)

06. Afghanistan

Seit dem Abzug der ausländischen Truppen nehmen die *Taliban* nach und nach strategisch wichtige Bezirke ein. Die *Vereinten Nationen* (VN) warnen vor einem Vormarsch der Islamisten. Am 22. Juni eroberten sie Medienberichten zufolge die Stadt Shir Khan Bandar, den wichtigsten Grenzposten zu Tadschikistan. (Quelle: RP Online)

07. Afrika

„Covid-19 war ein verheerender Rückschlag für die Bildung“, so **James Elder**, Sprecher des VN-Kinderhilfswerks (Unicef).

Nach VN-Schätzungen kehren ca. neun Mio. Kinder im östlichen und südlichen Afrika nach Öffnung der Schulen nie wieder in den Unterricht zurück. (Quelle: Unicef)

08. Guatemala

Laut Medienberichten werden indigene Bewohner bei der Impfkampagne im Land benachteiligt: Es werde überwiegend in urbanen Regionen geimpft. Außerdem sprechen nach Ministeriumsangaben 85,5 % der Geimpften spanisch, aber nur 14,4 % eine indigene Regionalsprache. (Quelle: KNA)

09. Internationaler Tag der indigenen Völker

Weltweit gehören schätzungsweise 476 Mio. Menschen einer indigenen Bevölkerungsgruppe an. Weiterhin erkennen viele Staaten die Rechte indigener Völker nicht an. Durch den zunehmenden Abbau natürlicher Ressourcen und die Folgen des Klimawandels wird die Lebensgrundlage Indigener bedroht. (Quelle: VN)

10. Südsudan

Auch nach dem Friedensabkommen setze die Kirche ihre Friedens- und Versöhnungsarbeit als Vermittlerin fort, sagte der 84-jährige, römisch-katholische Bischof **Paride Taban** bei einer Online-Presskonferenz. Nur durch gemeinsames Handeln könnten Südsudans Probleme gelöst werden. (Quelle: Kathpress)

11. Madagaskar

Wegen einer starken Dürre im Süden des Inselstaates hätten über eine Mio. Menschen zu wenig Nahrung. Familien zehrten seit Monaten von rohen Kaktusfrüchten, Blättern und Heuschrecken, es gebe erste Hungertote, so das *VN-Welternährungsprogramm*. Es rufe zu internationaler Hilfe auf. (Quelle: KNA)

12. Eritrea

Die katholische Kirche von Eritrea beklagt die Enteignung von immer mehr kirchlichen Schulen und Gesundheitseinrichtungen. In einem bischöflichen Schreiben heißt es: Der Staat habe begonnen, „im ganzen Land die verbliebenen Bildungseinrichtungen – von Kindergärten bis zu Grundschulen – zu beschlagnahmen oder zu schließen“. (Quelle: ntv)

13. Mali

Ein Pfarrer und vier Katholiken werden vermisst: Der Bürgermeister der Kleinstadt Segue, sein Stellvertreter, zwei Gemeindemitglieder und der Pater der Gemeinde **Leon Douyon** waren am 21. Juni auf dem Weg zur Beisetzung eines Priesters nahe Bamako, als sie von Bewaffneten entführt wurden. (Quelle: KNA)

14. DR Kongo

In Bukavu, einer Großstadt im Osten der DR Kongo, leben viele vernachlässigte Kinder auf der Straße und sind auf sich selbst gestellt. Hoffnungszeichen hilft gemeinsam mit einem lokalen Partner, diesen Kindern eine Zukunftschance zu geben. Mehr dazu auf S. 10–11.



15. Libyen

„1,3 Mio. Menschen [. . .] benötigen [. . .] dringend humanitäre Hilfe“, erklärte **Katharina Lumpp**, Vertreterin des *VN-Flüchtlingshilfswerks* in Deutschland, am 17. Juni. Es gebe über 42.000 Flüchtlinge und ca. 245.500 Binnenvertriebene. Augenzeugen berichten von schwerer Gewalt in Flüchtlingslagern. (Quelle: KNA)

16. Myanmar

Von einem Waffenstillstand zwischen lokalen Kämpfern der *Chinland Defense Force* und dem burmesischen Militär berichtet Priester **Timothy Shing** (Diözese Hakha/Teilstaat Chin), der Nachrichtenagentur *Fidesdienst*. Um die Lage der Menschen zu verbessern, bittet **Papst Franziskus** um humanitäre Korridore. (Quelle: Vatican News)

17. Nigeria

Mit *Boko Haram* und der Miliz *Islamischer Staat Provinz Westafrika* verbreiten gleich zwei islamistische Terrororganisationen Angst und Schrecken in Nigeria. In den vergangenen Jahren kamen dort mehr als 40.000 Menschen bei Angriffen von Dschihadisten um, zwei Mio. sind auf der Flucht. (Quelle: Tagesschau)

18. Ägypten

Ein Kassationsgericht bestätigte am 21. Juni das Todesurteil gegen den Mörder des 45-jährigen koptisch-orthodoxen Priesters **Samaan Schehata**, der 2017 bei einer Messerattacke in einem Vorort von Kairo starb. Ein damals 19-Jähriger wurde 2018 für schuldig befunden. Die Kirche verurteilt die Todesstrafe. (Quelle: Vatican News)

19. Welttag der humanitären Hilfe

Mit dem *Welttag der humanitären Hilfe* ehren die VN das Engagement aller humanitären Helferinnen und Helfer, die mit ihrem Einsatz weltweit Menschen in Not beistehen. „*Internationale Solidarität für die Menschen in Not- und Krisengebieten ist unerlässlich und rettet Leben*“, erklärt **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. (Quelle: VN)

20. Weltweit

Misshandlungen von Kindern in Krisengebieten sind während der Corona-Krise laut einem VN-Bericht stark angestiegen: Vergewaltigungen und sexuelle Gewalt um 70 %, Entführungen sogar um 90 %. Viele Minderjährige seien zu Kindersoldaten rekrutiert, verstümmelt oder getötet worden. (Quelle: BR)

21. Malawi

Unicef schätzt, dass in Malawi rund 36.000 Klassenzimmer fehlen. Mit herkömmlichen Methoden würde der Bau 70 Jahre dauern. Der gerade fertiggestellte, weltweit erste Schulneubau in 3D-Betondrucktechnik in der malawischen Stadt Salima könnte „*ein Hoffnungszeichen sein, dass die mangelhafte Schulinfrastruktur in ostafrikanischen Ländern in Zukunft leichter zu verbessern ist*“, so Hoffnungszeichen-Vorstand **Reimund Reubelt**. (Quelle: Unicef)

22. Weltweit

Etwa zwei Mrd. Menschen weltweit leben im von Überschwemmungen bedrohten Einzugsbereich von Flüssen. Besonders hoch sei die Gefährdung in Bangladesch, Kambodscha und Indien, so eine Studie von *The Nature Conservancy* und dem *Bündnis Entwicklung Hilft*. Dabei seien auch 23 % der weltweiten Ackerflächen bedroht. (Quelle: KNA)

23. Internationaler Tag zur Erinnerung an den Sklavenhandel und seine Abschaffung

1948 setzten die VN ein Verbot von Sklaverei in der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* fest. Laut letzten Erkenntnissen des *Global Slavery Index* leben jedoch weiterhin ca. 40 Mio. Menschen in Formen moderner Sklaverei, u. a. als Zwangsarbeiter in

globalen Lieferketten. (Quelle: Global Slavery Index)

24. Kolumbien

Ángel Miro Cartagena Correa setzte sich für soziale Gerechtigkeit ein und wurde im Juni ermordet. 74 Sozialaktivisten starben seit Jahresbeginn gewaltsam. Dutzende Indigenen-Vertreter erhielten Morddrohungen, so die Organisation *OIA*. Täter seien rechtsgerichtete paramilitärische Vereinigungen. (Quelle: KNA)



25. Kenia

Wegen unehelicher Kinder werden Frauen in Nordkenia verstoßen und leben in großer Not. Wie sich Hoffnungszeichen für die Entrechteten einsetzt, lesen Sie auf S. 7.

26. DR Kongo / Somalia / Afghanistan

Terrorgruppen wie *al-Shabaab* oder die *Taliban* finanzierten sich v. a. durch Straßensperren, so **Peer Schouten**, niederländischer Konfliktforscher: Reisende und Unternehmen müssten „*Transitsteuern*“ bezahlen; beispielsweise Bäuerinnen im Osten der DR Kongo, die auf dem Weg zum Markt bis zur Hälfte ihrer Ernte abgeben. (Quelle: profil.at)

27. Ägypten

Am 22. Juni wurde der Student **Ahmed Samir Santawy** zu vier Jahren Gefängnis verurteilt – wegen Veröffentlichung „*falscher Nachrichten*“, wie die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International (ai)* berichtet. Sie bezeichnet das Urteil als „*empörend*“, die Verurteilung als „*fehlerhaft*“. (Quelle: ai)

28. China

Die Inhaftierung und Folter Hunderttausender Uiguren und systematische Überwachung von Millionen prangert die Menschenrechtsorganisation *ai* in einem Bericht an. Grundlage sind Befragungen ehemaliger Lagerinsassen. Mehr als 40 Staaten zeigen sich in einer Erklärung „*ernsthaft besorgt*“. (Quelle: ai)

29. USA / Mexiko

Etwa ein Drittel der Flüchtlinge aus Zentralamerika in die USA sind Kinder und Jugendliche. Tausende unbegleitete Minderjährige wurden seit 2018 aus den USA und Mexiko in ihre Herkunftsländer abgeschoben, zeigt ein Bericht von *ai*. Das Recht auf Asyl werde systematisch verletzt. (Quelle: ai)

30. Südsudan

1,4 Mio. Kinder sind laut den VN von akuter Unterernährung bedroht. Der Klimawandel verschärft sowohl Dürren als auch Überschwemmungen. Dazu kommen noch die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen. „*Das Resultat ist eine bedrückende Ernährungsunsicherheit*“, so **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. (Quelle: Vatican News)

31. Weltweit

Schon vor der Pandemie sei Armut ein Hauptgrund für Krankheit gewesen. Covid-19 zeige noch deutlicher, wie Armut das Risiko steigere, zu erkranken oder sogar an der Krankheit zu sterben, so die katholische Organisation *Justitia et Pax*. (Quelle: Vatican News)



Naomi Anastasie musste täglich auf der Straße um Essen für ihre Familie betteln. Ein Sozialarbeiter von PEDER wurde auf das Mädchen aufmerksam und nahm es in einem der Jugendzentren auf.



In den Einrichtungen finden Straßenkinder Bukavus Obhut und Obdach; sie werden dort ausgebildet und auf ein normales Leben vorbereitet. Doch die Räumlichkeiten sind in die Jahre gekommen und komplett ausgelastet.

DR Kongo: Betteln um zu überleben

In der Großstadt Bukavu leben viele vernachlässigte Kinder auf sich gestellt auf der Straße. Hoffnungszeichen gibt diesen Kindern gemeinsam mit einem lokalen Partner Chancen für ihre Zukunft.

Traurig und nachdenklich erinnert sich **Naomi Anastasie** an die Zeit zurück, als sie auf der Straße lebte und betteln musste. „*Täglich habe ich in den Straßen Bukavus Menschen nach etwas zu essen für mich, meine Geschwister und meine Mutter angefleht*“, erzählt die 14-Jährige betroffen. Der Tod ihres geliebten Vaters, der bei gewalttätigen Zusammenstößen von Milizionären umkam, ließ die ganze Familie damals aus den Fugen geraten. Plötzlich war ihre Mutter ganz allein verantwortlich für sie und ihre acht Geschwister. Die Familie zog in einen Außenbezirk von Bukavu, denn hier gab es Jobmöglichkeiten für die Mutter. Doch die Last, für ihre Kinder zu sorgen, wurde zu groß: „*Meine Mama wurde krank und konnte nicht mehr arbeiten. Uns fehlte es an Geld für Essen*“, schildert Naomi die damalige Situation. Das Mädchen ist das zweitälteste Kind der Familie und trug fortan Verantwortung für ihre Geschwister und ihre Mutter; sie brach die Schule ab, und die Not trieb sie schließlich auf die Straße: „*Um an etwas Essbares zu kommen, musste ich betteln; oder ich konnte Wasser gegen Maniok eintauschen. Doch das alles reichte nicht. Wir hatten Hunger und waren unterernährt. Außerdem wurde ich krank. Es war die Gnade Gottes, dass mich ein Mitarbeiter von PEDER auf der Straße fand und mich mitnahm in eines der Zentren. So wendete sich alles zum Guten.*“

Die Straße als letzter Ausweg

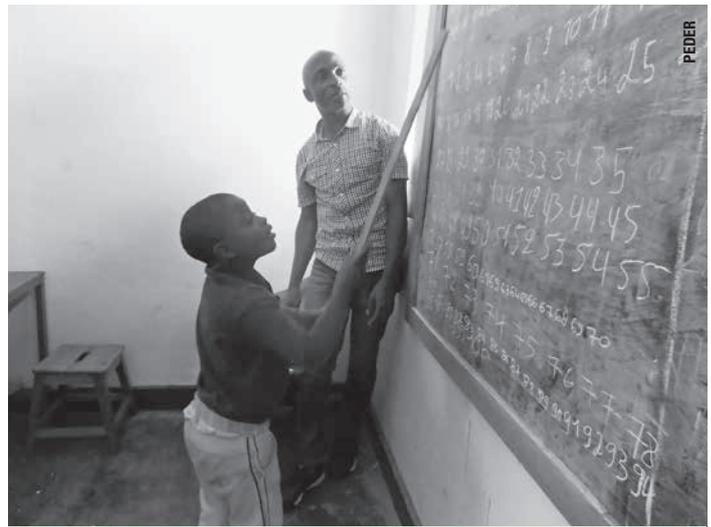
Bukavu ist die Hauptstadt der Provinz Sud-Kivu und liegt ganz im Osten der Demokratischen Republik Kongo an der Grenze zu Ruanda. Rund 1,2 Mio. Menschen wohnen hier. Tausende Kinder führen tagtäglich einen Überlebenskampf auf der Straße – unsere lokale Partnerorganisation **PEDER** schätzt ihre Anzahl auf 5.000. Zum einen sind es Waisenkinder und auch Kinder, die den Kontakt zu ihren Angehörigen verloren haben. Zum anderen sind es Kinder, die sich auf der Straße herumtreiben und arbeiten, um sich und teils ihre Eltern und Geschwister zu ernähren – so wie es bei Naomi der Fall war. „*Straßenkinder gehören in der DR Kongo zu den verletzlichsten Bevölkerungsgruppen. Sie arbeiten teils in gesundheitsgefährdenden Berufen. Prostitution, Schwangerschaften bei Minderjährigen und HIV-Infektionen sind häufig*“, erklärt **Raphaëla Betz**, Länderreferentin bei Hoffnungszeichen. „*Ohne familiären Rückhalt und ohne schulische oder berufliche Ausbildung fehlt den Kindern jegliche Perspektive. Mit jedem Tag auf der Straße wird die Rückkehr ins gesellschaftliche Leben schwieriger.*“

Chance auf ein neues Leben

Seit 2007 setzt sich Hoffnungszeichen gemeinsam mit **PEDER**, einer Initiative der Erzdiözese Bukavu, für Stra-



Deshalb unterstützt Hoffnungszeichen seine Partnerorganisation bei der Renovierung und dem Ausbau von drei Jugendzentren, um noch mehr Kindern helfen zu können. Erste Klassenzimmer wurden bereits erweitert.



In den neuen Klassenräumen können die Mädchen und Jungen lesen und schreiben lernen – gemeinsam schenken wir den Straßenkindern so Perspektiven für eine bessere Zukunft und ein sichereres Leben ohne Angst und Not.

ßenkinder ein. In den vier von unserem Partner betriebenen Jugendzentren erhalten bereits über 600 Mädchen und Jungen Zuflucht und Bildungsmöglichkeiten; zudem werden sie bei der Verarbeitung traumatischer Erfahrungen durch Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch betreut. Einige der Kinder, die von der Straße kommen, sind zudem stark unterernährt. Hoffnungszeichen unterstützt die Mädchen und Jungen täglich mit einer nahrhaften warmen Mahlzeit. In einem der Zentren ist auch Naomi – freudig erzählt sie: „Hier kann ich lernen und bekomme zu essen. Ich weiß auch schon, wie man Körbe flechtet und Kuchen backt. Zum Jahresende möchte ich Nähen lernen.“

Die Einrichtungen unseres Partners sind eine wichtige Anlaufstelle für die Straßenkinder. Mit der Renovierung und

So können Sie helfen: Spendenstichwort: DR Kongo

- 40 €** → Drei Monate lang Mittagessen für ein Kind
- 100 €** → Für Schulbildung und Sozialarbeit
- 250 €** → Wichtiger Beitrag zum Ausbau der Zentren

Vielen Dank!

dem Ausbau von drei der vier bestehenden Jugend- und Bildungszentren möchte Hoffnungszeichen noch mehr benachteiligten Kindern Beistand ermöglichen. Die Bauarbeiten sind bereits in vollem Gange; erste Bereiche wie Klassenzimmer sind erneuert.

Mit unseren Vorhaben fördern wir die schulische Bildung und psychosoziale Betreuung von benachteiligten Kindern und ermöglichen damit die soziale Reintegration der Mädchen und Jungen. Zudem werden Familien in ihrer Einkommenssicherung unterstützt, und Jugendliche erhalten eine berufliche Ausbildung. Ein Teil der finanziellen Aufwendungen werden durch *Cents for help e.V.* sowie dem *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* getragen.

Liebe Leserinnen und Leser, die Straßenkinder Bukavus brauchen auch Ihre Unterstützung. Gemeinsam können wir die Lebensumstände von Mädchen und Jungen nachhaltig verbessern und ihnen eine Perspektive schenken. Jede Spende ist ein Segen für die Kinder und Jugendlichen.

Danke von Herzen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Günthner.

Protestieren Sie für:

- die Abschaffung des Blasphemie-Gesetzes
- den Schutz der christlichen Minderheit



Protestieren Sie bei:

His Excellency	Botschaft der
Prime Minister	Islamischen Republik Pakistan
Imran Khan	S.E. Herr Mohammad Faisal
Prime Minister's Office	Schaperstr. 29
Constitution Avenue G-5/2	10719 Berlin
ISLAMABAD	Fax: 030 21 24 42 10
PAKISTAN	E-Mail: mail@pakemb.de



Gebete der Hoffnung: Ein christliches Ehepaar kam nach Jahren im Todestrakt frei, doch hunderte weitere Menschen sind wegen Blasphemie verurteilt (Bild: Christen in einer Kathedrale in Lahore).

Pakistan: Blasphemie – das gefährliche Wort

Nach sieben Jahren im Todestrakt: Ein 2014 wegen „Blasphemie“ zum Tode verurteiltes christliches Ehepaar ist endlich frei! Doch hunderte Beschuldigte warten noch immer im Gefängnis auf ihr Verfahren.

Endlich ist die Tortur vorbei: die vielen Jahre unschuldig im Gefängnis; die Ungewissheit, wie es weitergeht; das Warten auf die Berufungsverhandlung; die schmerzhafteste Trennung von den vier Kindern. Nach sieben Jahren in der Todeszelle sprach im Juni das Oberste Gericht in Lahore das Ehepaar **Shagufta Kausar** und **Shafqat Emmanuel** vom Vorwurf der Blasphemie frei.

Die beiden Christen waren 2014 verhaftet worden (wir berichteten im Mai). Zur Last gelegt wurde ihnen, den Koran und den Propheten Mohammed per Handy in gotteslästerlichen SMS an einen muslimischen Geistlichen beleidigt zu haben. Gotteslästerung gilt in Pakistan als Schwerverbrechen. 2015 verurteilte ein Gericht die Eheleute daher zum Tode, obwohl beide – sie ist Haushaltshilfe, er seit einem Unfall 2004 querschnittsgelähmt – Analphabeten sind und Shagufta Kausar zudem ihr Mobiltelefon als verloren gemeldet hatte.

Zahlreiche Proteste wie unsere Briefe an den Premierminister, Berichte der internationalen Presse sowie eine Resolution der *Europäischen Union* vom Mai haben sicherlich Wirkung gezeigt und zum Freispruch beigetragen. Vielen Dank für Ihre vielen hilfreichen Unterschriften!

Hunderte Gläubige im Gefängnis

Doch hunderte andere Gläubige – vor allem Christen und Mitglieder muslimischer Minderheiten – durchleben ähnliche Schicksale. Erst im März 2021 verurteilte das Berufungsgericht in Lahore einen Anhänger der protestantischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, **Sajjad Masih Gill**, zum Tode. Damit änderte es das Urteil lebenslange Haft aus dem Jahr 2013 in die Todesstrafe um, wie *Vatican News* berichtet. Das Gericht soll so das Plädoyer der Staatsanwaltschaft umgesetzt haben, die als einzig angemessene Strafe für Blasphemie den Tod ansehe. Der Vorwurf: 2011 soll der 28-jährige Gill einem Muslimen eine SMS gesendet haben, die den islamischen Propheten beleidigt.

Bitte protestieren Sie zusammen mit uns gegen weitere Todesurteile und gegen die Blasphemie-Paragrafen des pakistanischen Strafgesetzbuches. Diese gesetzlichen Regelungen sind menschenunwürdig und verletzen die Menschenrechtsverpflichtungen Pakistans! Lassen Sie uns außerdem gemeinsam um den Schutz des freigelassenen Paares bitten, damit die wiedervereinte Familie künftig in Frieden leben kann.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt.

Ein glückliches Erbe

Das Leben schreibt die wunderbarsten Geschichten – wie diese, gelebt von einer bescheidenen Frau und langjährigen Spenderin von Hoffnungszeichen.

Vor wenigen Monaten erreichte Hoffnungszeichen ein fünfstelliges Vermächtnis. Ein kleines Wunder und großes Hoffnungszeichen für Menschen in Not! Protagonisten der Geschichte sind: Lisa Küttler als Vermächtnisgeberin, die 2010 ihr einziges Kind und wenige Jahre später ihren Mann verliert; ihr Neffe Karsten, der sich seither rührend um sie kümmert, jedoch erkrankt und 65-jährig stirbt; sowie Mechthild Melzer, enge Freundin und Erbin von Lisa Küttler, die Karsten am Sterbebett verspricht, seine Tante zu umsorgen.

Mechthild Melzer erzählte Rainer Metzging von Hoffnungszeichen vom Leben dieser Frau, die viele Verluste erlebte und doch den Lebensmut nie verlor. Lisa Küttler lebte in bescheidenen Verhältnissen. Sie kannte Armut seit ihrer Kindheit und gab trotzdem immer etwas ab: „Das ist wichtig“, habe sie gesagt, berichtet Mechthild Melzer (58), die Lisa Küttler liebevoll als „mütterliche Freundin“ bezeichnet. „Regelmäßig bat mich Lisa, eine Spendenüberweisung vorzubereiten“, erzählt sie. „Mechthild, bitte gehe damit zur Bank. Ich möchte den Menschen helfen.“

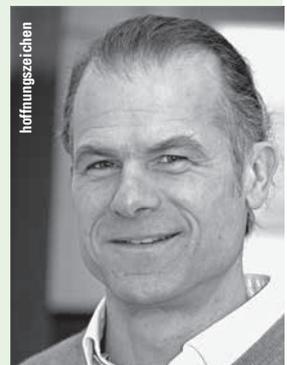
Hoffnungszeichen verdankt auch Mechthild Melzer viel. Denn sie war es, die Lisa Küttler entschlossen begleitete, als es um den Wunsch ihrer nun selbst erkrankten Freundin ging: Das Geld, das sie von ihrem Neffen Karsten erbte,

sollte nach ihrem Tod als gemeinsames Vermächtnis einem karitativen Zweck zugutekommen. Es dürfe nicht an den Staat gehen, lautete ihre Botschaft. Da sich Lisa Küttlers Zustand schnell verschlechterte und kein Testament vorlag, bat Mechthild Melzer ihren Sohn, er ist Rechtsanwalt, um Hilfe. So entstand Lisa Küttlers letzter Wille.

Ihre Freundin fühlte sich seitdem von einer alten Last und Verantwortung befreit, erzählt Mechthild Melzer. Sie sei sehr glücklich darüber gewesen und auch ein wenig stolz, ein Zeichen der Nächstenliebe hinterlassen zu dürfen. Wenige Wochen später starb die 85-Jährige friedlich – Lisa Küttler war nicht allein. „Da hat sich ein Kreis geschlossen“, freut sich Mechthild Melzer, „Lisa und Karsten sitzen nun bestimmt auf einer Wolke und schauen auf ihr glückliches Erbe“.

Sollten auch Sie sich über einen Menschen freuen, der Ihnen bei der Erfüllung eines Nachlasswunsches zur Seite steht, im Gespräch für Sie da ist und Sie bei Fragen begleitet, dann freut sich Rainer Metzging auf Sie. Schreiben Sie oder rufen Sie an: 07531 94501-73.

Anmerkung der Redaktion: Unser besonderer Dank gilt Frau Melzer und ihrer Familie, dass diese wunderbare Geschichte erzählt werden durfte.



Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Rainer Metzging steht als Ansprechpartner zur Verfügung.



Vererben

Hilfe und Hoffnung weitergeben – mit einem Vermächtnis Gutes tun:

www.hoffnungszeichen.de/vererben
Tel. 07531 94501-73



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Reimund Reubelt

Vorstand:
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,
Eduard Gossner, Sophie Günthner,
Martin Hofmann, Rainer Metzging, Jana
Raus, Reimund Reubelt, Klaus Stieglitz,
Dorit Töpler, Talina Weber, Bettina Wick

Redaktionsschluss / Auflage:
07.07.2021 / 38.800

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 22.04.2021 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
- monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit im Land _____
- Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut _____

Vorname und Name (Kontoinhaber) _____

Datum, Unterschrift _____

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden auf unsere deutschen Konten zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 94501-60
☎ 07531 94501-61

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

DE 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr.

Aktionsnr.

Ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 22.04.2021 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



www.hoffnungszeichen.de/spenden

Südsudan

Mary Alual (20) sorgt sich sehr um ihren Sohn Jima. Der Zweijährige ist krank und schwer mangelernährt – so wie derzeit viele Kinder im Südsudan, denn die Vorräte der Menschen sind erschöpft. Bitte schenken Sie einem Kind wie Jima mit 25 Euro wichtige Spezialnahrung. Mit 50 Euro helfen Sie vielen Hungernden mit einem großen Sack Reis. Danke für Ihre Gabe und Ihr Gebet.

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Südsudan



DR Kongo

Tagtäglich bettelte Naomi Anastasie (14) in den Straßen Bukavus um Essen. Tausende weitere Mädchen und Jungen leben ohne Perspektive auf den Straßen der Großstadt. In den Einrichtungen unseres Partners erhalten Kinder wie Naomi Fürsorge, Obdach, Essen und Bildung. Bitte unterstützen Sie dies mit 40 Euro für warme Mahlzeiten, mit 100 Euro für die soziale Arbeit oder mit 250 Euro für den Ausbau der Jugendzentren. Herzlichen Dank!

(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: DR Kongo



Bangladesch

Die Familie von Yesmin Ara hat vier Jahre nach ihrer Flucht aus Myanmar wieder alles verloren: Ein Großbrand im Flüchtlingslager Cox's Bazar sorgte für Zerstörung und Leid. Wir möchten verfolgten Rohingya beistehen. Bitte helfen Sie mit 24 Euro für Bettzeug, 35 Euro für Spezialnahrung oder 98 Euro für Hygieneartikel. Jede Spende ist den Bedrängten ein Segen – vielen Dank.

(Mehr auf S. 3)

Spendenstichwort: Bangladesch

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Der kleine Gedanke

Hallo, ich bin der kleine Gedanke hier auf der letzten Seite unseres Hoffnungszeichen-Magazins, Ausgabe August 2021.

Ich habe 275 ältere Geschwister aus den vergangenen 23 Jahren. Dankbar und froh sind wir, dass diese Seite jeden Monat unsere Heimat sein durfte und darf. Wir wissen, es gibt täglich so viel Lesestoff, an manchem wird schnell vorbeigegangen.

Wir laden freundlich ein, bei uns für einen Augenblick, für einen Atemzug, unser Gast zu sein. Wir möchten einfach einen ganz zarten Anstoß geben für einen Lichtblick. Sie, liebe Freunde, sind uns wichtig. Wir freuen uns auf Sie!

Heute bin ich, der kleine August-Gedanke, in dem folgenden Wort von Pater Alfred Delp SJ, Widerstandskämpfer und Märtyrer in der NS-Zeit, erhängt am 2. Februar 1945 in Plötzensee:

*„Lasst uns dem Leben trauen,
weil wir es nicht allein zu leben haben,
sondern Gott es mit uns lebt.“*

Herzlichst
der kleine Gedanke und

